

Islam: Eine Ideengeschichte

Lauren DROVER

<i>Autor:</i>	Loblker, Rüdiger		
<i>Titel:</i>	Islam: eine Ideengeschichte		
<hr/>			
<i>Verlag:</i>	Facultas.wuv UTB	<i>Erscheinungsort:</i>	Wien
<i>Erscheinungsjahr:</i>	2008	<i>Umfang:</i>	282 Seiten
<i>Preis:</i>	18,90 €	<i>ISBN:</i>	987-3-8252-3078-4

¶1 Die Monographie des Wiener Islamwissenschaftlers Rüdiger Loblker untersucht den Islam unter Zuhilfenahme des Konzeptes der Ideengeschichte. Dieses beschäftigt sich mit der Art, Entstehung und Wandlung von Ideen über einen historischen Zeitraum hinweg. Dabei ist sich der Autor durchaus bewusst, dass seine Skizzierung einzelner Konzepte des islamischen Glaubens nur Schlaglichter bieten kann, die nicht jede historische Epoche und Sonderentwicklung berücksichtigen (S. 10). Um möglichst viele Ideengeschichten darstellen zu können, legt der Autor seinem Vorhaben einen relativ weiten Islambegriff zu Grunde, der nur die Offenbarung des Korans und die prophetische Sendung Mohammeds zu grundlegenden Kriterien erhebt, um zu definieren, was als Islam gelten kann (S. 11). So wird es möglich, sowohl sehr moderate Denker als auch sog. »Radikale« gleichsam als »islamisch« zu definieren. Von der Themenstellung her reiht sich das Werk durchaus in das Oeuvre des Verfassers ein, der neben Themen zu Islam und Moderne auch zur Soziologie des islamischen Wissens gearbeitet hat.

¶2 Ähnlich verfährt der Verfasser in den weiteren Kapiteln, welche jeweils die Geschichte theologischer Konzepte von ihrer Herkunft bis zu modernen Entwicklungen darstellen. Dabei steht jeder Eintrag unter einem bestimmten Schlagwort, wie »Recht« (S. 57-76), »Minderheiten« (S.136-144), »Islam und Moderne« (S. 196-217) oder »Musliminnen« (S. 234-240), um ein paar Beispiele herauszugreifen. Die



Dieses Werk wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz (Namensnennung–Keine kommerzielle Nutzung–Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland) veröffentlicht. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>.

Veröffentlicht von: ZJR – Zeitschrift für junge Religionswissenschaft | ISSN 1862-5886
URL: <http://zjr-online.net>, URN: <urn:nbn:de:0267-18625886-9>

Empfohlene Zitierweise: Drover, Lauren (2011): Rezension von: R. Loblker: Islam: Eine Ideengeschichte. Wien: Facultas.wuv UTB, 2008, in: Zeitschrift für junge Religionswissenschaft, vi (April), URN: <urn:nbn:de:0267-201104-drover-3>

Kapitel beziehen sich inhaltlich kaum aufeinander, erhalten daher auch keine Nummerierung, obwohl mit dem Beginn bei »Mohammed« (s. o.) und »Koran« (S. 31-40) und dem Ende bei »Dschihadismus« (S. 243-257) eine grobe (und leicht tendenziöse) Chronologie aufgebaut wird. Durch diese Unabhängigkeit der Kapitel wird es dem Leser erleichtert, bei Interesse nur einzelne Kapitel zu lesen. Da die Entwicklung islamischer Ideen niemals als abgeschlossen gelten kann, enthält der Band kein Schlusswort, wie der Verfasser in seiner Einleitung selbst betont (S. 12). Den Abschluss bilden ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 259-276) und ein Personenregister (S. 277-282).

- ¶3 Das Buch ist durchaus spannend und angenehm zu lesen, jedoch gibt es einige Dinge, die mir negativ auffallen sind. Sehr unangenehm fällt die Umschrift fremdsprachlicher Begriffe auf. Diese werden laut Einleitung in »deutscher Umschrift« (S. 12) wiedergegeben, wobei eine wissenschaftliche Transkription in Klammern hintangestellt wird, dabei erläutert Lohlker nicht, auf welches Umschriftsystem er sich hierbei beruft. Wer sich schon einige Zeit mit dem Thema Islam befasst hat, wird (auch ohne Arabischkenntnisse) mit den meisten arabischen Begriffen in ihrer wissenschaftlich gängigen Umschrift vertraut sein. In der hier angebotenen Umschrift jedoch verlieren die Begriffe ihren Wiedererkennungswert und verwirren solche Leser. Weiterhin stört die doppelte Umschrift den Lesefluss und wirkt an einigen Stellen überflüssig. Es ist zwar gut, dass das Buch durch eine Umschrift nach der deutschen Aussprache auch weniger philologisch versierte Leser zu erreichen sucht, jedoch könnte man (wie in anderen Einführungswerken auch) eine Seite für eine Ausspracheerklärung des Arabischen einplanen. Außerdem glaube ich, dass Einsteiger in das Thema Islam Umschrift bzw. die diversen Umschriftsformen kennenlernen sollten, weil diese fester Bestandteil akademischer Arbeitskultur sind. Da der verwendete Umgang mit fremdsprachlichen Begriffen darüber hinaus nicht einheitlich durchgehalten wird (manchmal kommt die arabische Transkription im Fließtext vor, manchmal wird ein Wort zunächst in Klammern nur in Transkription eingeführt, später im Fließtext aber in deutscher Umschrift verwendet usw.), ist nach kurzer Zeit die Verwirrung komplett. Die Entscheidung für ein solches Verfahren liegt jedoch wahrscheinlich mehr beim Verlag und weniger beim Verfasser. Trotzdem ist für eine weitere Auflage die Umschriften»politik« noch einmal zu überdenken.
- ¶4 Ein weiterer zu kritisierender Punkt ist, dass mitunter sprunghaft die Themen wechseln, was einen Leser, der am Anfang seiner Beschäftigung mit dem Islam steht, verwirren könnte. An manchen Stellen scheint es, als wären zwischen zwei Absätzen einige Sätze herausgestrichen worden, da Begriffe auftauchen, zu denen nicht ausreichend hingeführt wurde (vgl. S. 33 »Huris«, S. 26 »gewisse byzantinische Kaiser«), bzw. weil der Text in sich nicht schlüssig ist. Als Beispiel kann hier ein Absatz im Kapitel »Koran« (S. 35) herangezogen werden, der sich mit der Sammlung und Editierung der Suren beschäftigt und erklärt wie »sprunghaft« in einzelnen Suren bestimmte Themen behandelt werden, als Fazit hieraus aber zieht: »Die Editoren/Sammler scheinen also in erster Linie daran interessiert gewesen zu sein, einen stabilen Text zu schaffen«. Auch kommt es vor, dass es so aussieht, als

sei am Ende des Kapitels noch ein Satz zu einem wichtigen Thema, welches aus Platzgründen nicht ausführlich behandelt werden konnte, einfach eingefügt worden. So wird z.B. im Kapitel zum Thema »Gebet« S. 43 in einem Satz abschließend noch schnell erwähnt, dass das Freitagsgebet auch zur Herrschaftslegitimation genutzt wurde, obwohl sich die Absätze davor schon mit dem Problem des Baus von Gebetshäusern und Moscheen in europäischen Ländern beschäftigt hatten. Natürlich ist es schwer, eine solche Masse an Themen auf so kleinem Raum gebührend zu behandeln, dennoch sollte darauf geachtet werden, dass der Text in sich schlüssig ist.

- ¶5 Weitere kleine Mängel sind die gelegentliche Redundanz innerhalb der Sätze (S. 40: »Die letzte Erscheinungsform des Korans ist die Präsentation des Korans [...]«; S. 60: »Es handelt sich allerdings nicht um Rechtsgelehrte im engeren Sinne; sie behandelten Fragen, die weit über Rechtsfragen im engeren Sinne hinausgingen.«), fehlende Wörter (S. 29: »Einen Sonderfall stellen die Darstellungen [Mohammeds?] (und anderer herausragender muslimischer Persönlichkeiten) mit einem Schleier vor dem Gesicht dar«) und (oft inhaltlich gravierende) Rechtschreibfehler: So wird auf S. 210 im Kapitel über »Islam und Moderne« aus dem 11. September 2001 der 9. September.
- ¶6 Diese Fehler sind alle relativ typisch für eine Erstauflage und lassen sich durch ein gründliches Lektorat leicht beheben. Dennoch fragt man sich, warum im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen des Verlages hier so unaufmerksam Korrektur gelesen wurde.
- ¶7 Auch die Gewichtung einzelner Themen ist nicht immer nachvollziehbar. Zwar ist klar, dass bei einer solchen Themenfülle, die über einen langen Zeitraum betrachtet wird, die meisten Dinge nur angesprochen, aber keinesfalls ausführlich behandelt werden können. Dennoch wäre es gut gewesen, in der Einleitung die Auswahl zu begründen. Warum ist auf die Ideengeschichte der Zwölferschia (mit 35 Seiten das längste Kapitel) mehr Gewicht gelegt worden als z.B. auf das Thema Musliminnen, welches nur auf sieben Seiten behandelt wird?
- ¶8 Darüber hinaus wird der wissenschaftliche Anspruch auf Neutralität nicht immer gewahrt (vgl. S. 248, wo die Wirtschaft und die Globalisierung als »heute vorherrschende Theologie« bezeichnet werden, im Gegensatz zum Glauben des Islam), was bei einem politisch aufgeladenen Thema wie dem Islam nicht unbedingt seriös wirkt.
- ¶9 Trotz all dieser kleinen Schwächen hat das Buch durchaus einen Mehrwert für die Wissenschaft. Die Idee, die Traditionen des Islam nach dem Konzept der Ideengeschichte zu betrachten, bietet viele spannende Ansätze, die es lohnt weiterzuverfolgen. Wer auf der Suche nach einem neuen Projekt ist, wird hier sicher auf Ideen kommen, die andere Islameinführungen nicht erbracht hätten. Es wäre eine Möglichkeit, dieses Werk als Inspirationsquelle für Ideengeschichten anderer religiöser Traditionen zu nutzen. Auch ein Sammelwerk, in dem je ein Autor zu einer »Idee« ein Kapitel verfasst, wäre spannend.

- ¶I0 Darüber hinaus ist es dem Autor in diesem Buch gelungen, die bekannten Geschichten und Legenden gegen den Strich unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten, dabei kann selbst jemand, der sich schon länger mit islamischen Themen befasst, noch etwas lernen.
- ¶I1 Es zeigt sich an den Kapitel- und Unterkapitelüberschriften, dass sich das Buch weniger an ein wissenschaftliches Publikum, sondern eher an eine interessierte Öffentlichkeit richtet. Hierfür spricht auch der Aufbau des Buches. Leider muss man sagen, dass besagte Überschriften teilweise Klischees und Vorurteile widerspiegeln. So enthält das Kapitel »Musliminnen« (S. 234-240) nur eine Unterüberschrift, nämlich »Kopftuch« (S. 239-240). Ein solcher Aufbau impliziert Verallgemeinerungen, die der Verfasser sicher nicht so intendiert hat, und reduziert augenscheinlich ein komplexes Thema auf den Bereich, der den öffentlichen Diskurs dominiert. Dabei gibt es viele andere Diskussionen im feministisch-islamischen Umfeld, gerade unter Musliminnen in Europa, die man (auch oder anstelle der ewigen Kopftuchthematik) hätte ansprechen können (etwa die Versuche, durch philologische Vergleiche eine neue Interpretation für die so genannte »Prügelsure« zu finden).
- ¶I2 Empfohlen werden kann dieses Buch in erster Linie am Islam interessierten Lesern, die vielleicht schon andere Einführungen gelesen und die Diskussionen in den Medien verfolgt haben und nun gezielt zu bestimmten Stichworten weitere Literaturempfehlungen und Informationen erhalten wollen. Da der Verfasser an einigen Stellen mit seiner Meinung nicht hinterm Berg hält, ist das Buch als wissenschaftliches Nachschlagewerk eher bedingt zu gebrauchen. Dennoch kann man hier Inspiration und Ideen finden.

Rezensiert von Lauren Drover, Universität Bonn.

Kontakt: ldrover@uni-bonn.de